

Der Gedenk- und Wappenstein in Friedberg

Standort

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Friedberg befindet sich an der Rückwand des südlichen Seitenschiffes ein Gedenkstein¹ Herzog Ludwigs VII. des Gebarteten. Er gehört in die Reihe von sieben erhaltenen Gedenktafeln, die an die Befestigungswerke erinnern, die der Herzog in Auftrag gegeben hat. Erhalten sind sie in Friedberg, Lauingen, Schrobenhausen, Wasserburg, Rain am Lech, Aichach und Schärding. Der Stein von Kufstein ging auf der Fahrt nach München in Brüche und verloren. Von Ingolstadt ist nur der Inschriftenstein bekannt.² Weitere Steine gab es wohl in Höchstädt, Rattenberg, Kitzbühel und wahrscheinlich auch in Neuburg.³ Vermutlich hat der Herzog auch Weisung über das Aussehen erteilt, wie nach dem Auftrag für Hans Multscher für sein nicht ausgeführtes Hochgrab in Ingolstadt vermutet werden kann. Demnach sollte Multscher folgendes abbilden: *unser liberei [Livree/Devise/Wahlspruch], den spiegel, sand Oswalds rab, sust darauf gestra[e]t, und ain winten von kestenlauber [ein Gewinde von Kastanienlaub] sol umb den stain gen.*⁴ Alle bekannten Steine entstanden in den Jahren zwischen 1434 und 1438.⁵ Sie werden in vier Werkgruppen eingeteilt: Zur ersten Gruppe zählen Friedberg, Lauingen, Schrobenhausen, Rain am Lech und Aichach, zur zweiten gehört Wasserburg, zur dritten Schärding und zur vierten Ingolstadt.⁶

Über den ursprünglichen Aufstellungsort des Friedberger Steins ist nichts bekannt. *Sie waren wohl alle ursprünglich an Stadttoren angebracht, in ihnen trat gleichsam der Stadtherr den Fremden entgegen.*⁷ Auch in Friedberg kommt ein Stadttor in Frage. Es gab hier drei Stadttore, zwei davon sind relevant, das Münchener und das Augsburger Stadttor. Das Tor zum Schloss ist wohl auszuschließen, da es keine Fremdwirkung hatte. Von den verbleibenden beiden relevanten Stadttoren scheidet



Gedenkstein Ludwig VII. in Friedberg



Stadtansicht mit Augsburger Tor von 1768



Münchener Tor um 1860

auch das Münchener Tor aus, sicher seit seiner Wiedererrichtung nach Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg. Denn bei seinem Abriss im Jahr 1868 befand sich die Gedenktafel, wie ein Foto zeigt, bereits um 1850 oder wenig früher an der Südseite der Stadtpfarrkirche St. Jakob, also nicht am Stadttor. Es bleibt also wohl nur das Augsburger Tor. Beim Eintritt in die Stadt am Augsburger Tor wurde einem aus Westen, aus dem „Ausland“ kommenden Reisenden deutlich gezeigt, wer hier Herzog ist und was er für diese Stadt geleistet hat. Deshalb ist die Gedenktafel an dieser Stelle sehr wahrscheinlich. Dieses Tor war aber nur als Durchlass in den Mauerzug eingelassen, nicht wie das Münchener Tor als Torturm ausgebildet. Dennoch sollte es auf einer Seite oder über dem Durchlass genügend Platz für die Gedenktafel gegeben haben. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Friedberg von den Schweden 1632 bei einer